

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 85 (2014)
Heft: 1: Spätfolgen : wenn das Schicksal sich immer wieder meldet

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Leuenberger, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Etwas mehr Kulanz
dürften Menschen
mit einem Handicap
von den Versicherungen
eigentlich erwarten.»



Beat Leuenberger
Chefredaktor

Liebe Leserin, lieber Leser

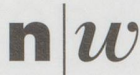
«Spätfolgen» sind das Schwerpunktthema der ersten Curaviva-Fachzeitschrift in diesem Jahr. Wir beleuchten in mehreren Beiträgen, wie sich ein Unfall oder eine Krankheit in jungen Lebensjahren später auswirken kann. Die Contergan-Kinder erlitten bereits im Mutterleib schwerste Missbildungen. Der Wirkstoff Thalidomid war für die grösste Katastrophe der Medizingeschichte verantwortlich. Die Überlebenden sind heute um die 50 Jahre alt.

Es gibt Behinderungen und Krankheiten, die sich in verschiedenen Lebensaltern unterschiedlich äussern. Junge Menschen haben, auch wenn sie mit einem Handicap zu Rande kommen müssen, mehr Kraft und Willen, den Abstand zu den gesunden Mitmenschen so gering wie möglich zu halten. Häufig freilich schwinden diese Kräfte mit zunehmendem Alter. Zusätzliche oder wieder erwachte Beschwerden plagen die Betroffenen. Es sind die Spätfolgen, die sie noch einmal schmerzhaft an ihr Schicksal erinnern.

Immer wieder sind diese Menschen mit dem Unverständnis der Gesellschaft konfrontiert. Nicht einmal die Medizin nimmt sie zuweilen ernst. Sie werden als Simulanten verdächtigt, gar als Profiteure ihres einst erlittenen Leidens verunglimpft. Die Geschichte der sogenannten «Ölsoldaten» zeigt auf erbärmliche Weise, wie Aktivdienstsoldaten, die 1940 Opfer einer Vergiftung wurden, bis ins hohe Alter um Anerkennung ihrer lebenslangen Qual kämpfen mussten (Seite 20).

Es ist zwar tatsächlich nicht immer mit hundertprozentiger Sicherheit auszumachen, ob Menschen im späteren Alter Defizite entwickeln, weil sie früher einen Unfall oder eine Krankheit durchgemacht haben. Doch es ist beschämend, wenn Versicherungen sich auf diesen Unsicherheitsfaktor berufen und sich um Leistungen drücken. Es darf nicht sein, dass etwa Post-Polio-Betroffene für einen finanziellen Beitrag von Pontius zu Pilatus rennen müssen, wenn sie einen Rollstuhl brauchen (Seite 9). Etwas mehr Kulanz dürften sie eigentlich von

den Versicherungen erwarten. Die Fachzeitschrift will aber nicht nur jammern und anklagen. Es passieren zwar Fehler und Unglücke, die vermeidbar wären. Wenn sie dennoch eintreffen, gibt es medizinische Hilfe und Vorsorge für die Zukunft. Darüber hinaus muss den Opfern aber auch unsere Fürsorge gelten, indem wir sie so gut wie möglich in die Gesellschaft integrieren und dafür sorgen, dass sie ein normales Leben führen können. Auch die Betroffenen selbst tragen dazu bei. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist der Paraplegiker Karl Emmenegger. Er hat seinen sportlichen Ehrgeiz im Rollstuhl bewahrt und ist so Hilfe und Motivator für andere in ähnlicher Lage (Seite 6). Und Christian Lohr, dessen Mutter während der Schwangerschaft ein Medikament mit dem Wirkstoff Thalidomid schluckte, hat das Leben längst in die eigenen Hände genommen. Besser gesagt: in seinen Fuss. Mit diesem Fuss steuert er ziemlich eigenständig durchs Leben. Er ist der einzige Rollstuhlfahrer im eidgenössischen Parlament, und er sagt voller Zuversicht: «Ich spüre Spannung und Energie in mir und möchte noch viel bewegen.» (Seite 17). ●



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Certificate of Advanced Studies

CAS Schwere mehrfache Behinderung – Autonomie und Partizipation

Dieser CAS-Kurs vermittelt Grundwissen, Methoden und praxisnahe Anregungen, wie Menschen ihr Leben mit sehr eingeschränkten motorischen, kognitiven und sprachlichen Mitteln gestalten können. Ziel ist, diese Menschen in ihrem Bestreben nach Partizipation und Autonomie zu unterstützen und damit die Dienstleistungsorganisationen der Behindertenhilfe in ihrem Bestreben nach Qualität und fachlich begründbaren Handlungskonzepten zu stärken.

Beginn und Kosten

22. Oktober 2014; CHF 6'000.– (21 Kurstage)

Leitung

Prof. Dr. Dorothea Lage
Dr. phil. Ines Schlienger

Information/Anmeldung Ursina Ammann
+41 62 957 20 15 | ursina.ammann@fhnw.ch

www.fhnw.ch/sozialarbeit/weiterbildung

WEITERBILDUNG
agogis
Sozialberufe. Praxisnah.

Lehrgang Kunstagogik

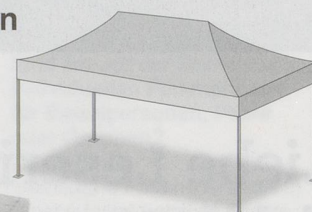
Nächster Start: Mai 2014

Agogis Weiterbildung

Röntgenstrasse 16 · Postfach · 8031 Zürich
Tel. 043 366 71 40
weiterbildung@agogis.ch · www.agogis.ch

EDUQUA

Festbankgarnituren Arbeitszelle Faltzelle



für professionelle
Anwender

Schöni
PartyWare

Schöni PartyWare AG
Isenrietstrasse 9a
8617 Mönchaltorf

Tel. 044 984 44 05
Fax 044 984 44 60
www.zeltshop.ch



Aberegg Consulting

Mehr Mensch. Mehr Qualität.

Im Auftrag einer sozialen Institution im Espace Mittelland suchen wir eine fachlich versierte, sozialkompetente und führungsstarke Persönlichkeit als

Geschäftsführer (m/w)

Hauptaufgaben: Sie sind direkt dem Präsidenten unterstellt und tragen die Gesamtverantwortung für die operative Tätigkeit. Dazu gehören die organisatorische, fachliche und personelle Führung, die Finanzen, das gesamte Berichtswesen sowie das Qualitätsmanagement. Sie setzen den Leistungsauftrag um und vertreten und repräsentieren das Unternehmen nach aussen.

Profil: Sie verfügen über mehrjährige Führungserfahrung und Berufspraxis in einer sozialen Institution. Sie haben die höhere Fachprüfung als Institutionsleiter/-in im sozialen und sozial-medizinischen Bereich (oder eine adäquate Ausbildung) absolviert oder sind Sozialpädagoge/Sozialpädagogin mit betriebswirtschaftlicher Weiterbildung (CAS, HF). Sie sind lösungsorientiert, wirken integrierend und pflegen mit Ihren Vorgesetzten, Mitarbeitenden, Ämtern und Behörden einen guten Kontakt und eine konstruktive Zusammenarbeit. Sie besitzen ausgeprägte organisatorische und planerische Fähigkeiten, denken und handeln unternehmerisch und beweisen im Umgang mit den unterschiedlichen Anspruchsgruppen Einfühlungsvermögen und kommunikatives Geschick.

Details zu dieser interessanten und vielfältigen Führungsposition gibt Ihnen Frau Bea Wick gerne in einem persönlichen Gespräch bekannt. Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit **Referenz Nr. 2919** an wick@aberegg-consulting.ch.

Aberegg Consulting AG | Thunstrasse 34 | 3005 Bern
Telefon 031 333 80 22 | Fax 031 333 80 23
info@aberegg-consulting.ch | www.aberegg-consulting.ch

swissstaffing